

### In dieser Ausgabe:

Kurzmeldungen	Seite 1
Die Aktienrente	Seite 7
Efama analysiert Fondskosten	Seite 8
Verbraucherschützer empfehlen BU	Seite 9
Die deutsche Lebensversicherungsbranche	Seite 10

## Kurzmeldungen

### AXA mit BU-Update

Die **AXA Lebensversicherung AG** hat zum Jahreswechsel ein umfangreiches **Update ihrer Berufsunfähigkeitsversicherungen** auf den Markt gebracht. So wurde bspw. in der **Schüler-BU die Nachmeldepflicht bei Berufseintritt** abgeschafft. Wurde in der Vergangenheit die Nachmeldung versäumt, wäre der Vertrag spätestens mit dem 25. Lebensjahr von der **AXA** gekündigt worden. Die **Schüler-BU** kann bereits **ab dem 8. Lebensjahr** abgeschlossen werden. Im Rahmen der Nachversicherungsmöglichkeiten **verzichtet die AXA jetzt neben der Gesundheitsprüfung auch auf eine erneute Risikoprüfung**. Das ist insofern für den Kunden wichtig, weil im Rahmen der Risikoprüfung abgefragte Kriterien wie bspw. das Rauchverhalten, gefährliche Hobbys, die aktuelle berufliche Tätigkeit oder der BMI, durchaus zu einer höheren Prämie führen können. Der Zeitraum, bis zu dem eine ereignisunabhängige Erhöhung der versicherten BU-Rente vorgenommen werden kann, wurde bis zum 40. Lebensjahr ausgedehnt. Zudem kann nun bei unterschiedlichen Auslösern auch **mehrmals innerhalb eines Jahres angepasst** werden. Beim **Eintritt bestimmter schwerer Erkrankungen** zahlt die **AXA** ab einem gewissen Stadium der Krankheit eine Sofortrente von bis zu 15 Monatsrente. Schließlich muss im Rahmen der **Arbeitsunfähigkeitsklausel nun kein BU-Leistungsantrag** mehr gestellt werden.

### Sparbuch beliebteste Anlageform in Österreich

Die **beliebtesten Anlageformen der Österreicher** bleiben **Sparbuch und Sparkarte**. Das ermittelte das **Marktforschungsinstitut Integral** im Rahmen der vierteljährlichen **Spar- und Kreditprognose der Erste Bank der österreichischen Sparkassen AG**. Immerhin 61% der Befragten nannten **Sparbuch oder Sparkarte**. Gegenüber dem Vorquartal deutlich zugelegt haben die **Lebensversicherung**

(32%, +5%) und die **Pensionsvorsorge** (32%, +8%). Das Interesse an **Aktien und Fonds** blieb unverändert, **Gold** hat 3 Prozentpunkte eingebüßt. Insgesamt sind die **Österreicher** trotz Pandemie, Inflation und geopolitischer Krisen **mit ihrer finanziellen Situation meistens zufrieden**. Mehr als 60% sind demnach sehr oder eher zufrieden, nur 3% sind überhaupt nicht zufrieden.

### Wissen um Anlageformen in Österreich ausbaufähig

Eine **Umfrage von Marketmind** im Auftrag des **Bankenverbandes und Boston Consulting Group (BCG)** hat ergeben, dass das **Wissen rund um die verschiedenen Anlageformen in Österreich ausbaufähig** ist. So haben mehr als 60% der Befragten angegeben, den **Unterschied zwischen Aktien und Aktienfonds** nicht zu kennen. **Auch rund um ETFs ist das Wissen eher spärlich ausgeprägt**. Von dem Kürzel gehört, ohne zu sich damit auszukennen, haben 37%. Mehr als jedem Vierten (43%) ist die Existenz von ETFs gänzlich unbekannt. **BCG-Partner Lukas Haider** glaubt: *„Mehr Beratung und Wissensaufbau könnte der Schlüssel zu mehr Rendite sein.“* **Gerald Resch, Generalsekretär des Bankenverbandes**, ist überzeugt: *„Wir müssen das Image von Veranlagungen in Wertpapiere zurechtrücken.“* Allerdings scheint nicht nur das Wissen rund um die verschiedenen Anlageformen verbesserungswürdig zu sein. Auch das allgemeine Finanzwissen lässt zu wünschen übrig. So kann nur etwa jeder Fünfte den **Zinseszinsseffekt** erklären.

### BVI fordert Änderung des Zukunftsfinanzierungsgesetzes

Der **deutsche Fondsverband BVI** hat sich dafür eingesetzt, das sog. **Zukunftsfinanzierungsgesetz** zu modifizieren. **Investmentfonds könnten einen erheblichen Beitrag für den Ausbau der Infrastruktur** leisten. Allerdings sei bspw. die Möglichkeit, in Photovoltaik-Anlagen auf der Freifläche zu investieren, aus dem ursprünglichen Gesetzesentwurf gestrichen und auf das **Jahressteuergesetz 2024** verschoben worden. **Die Koalition sollte nun die notwendigen Maßnahmen beschließen**, *„damit sich Fonds stärker an der Finanzierung der Infrastruktur beteiligen können.“*, forderte **Thomas Richter, Hauptgeschäftsführer des BVI**. Darüber hinaus wies er auf **steuerliche Regelungen für Spezial-Investmentfonds** hin, die vor allem von institutionellen Anlegern gehalten werden. So sei die Erhöhung der Grenze für Einnahmen aus der Stromerzeugung von 10% auf 20% unzureichend. *„Diese Grenze muss aufgehoben werden. Nur so können Fonds das Potenzial ihrer Gebäude für Erneuerbare-Energien-Anlagen vollständig nutzen.“*, sagte **Richter**.

### Beitragswachstum bei der Stuttgarter

Die **Stuttgarter Lebensversicherung a. G.** konnte im **Geschäftsjahr 2023** die **laufenden Beiträge** auf 591 Mio. Euro steigern. Die **gebuchten Bruttobeiträge** beliefen sich auf 812 Mio. Euro. **Der Vorstandsvorsitzende der Stuttgarter, Dr. Guido Bader**, erklärte die Ergebnisse u. a. so: *„Das macht uns schon stolz. Und bestärkt uns, den Weg mit klarem Fokus auf freie Vermittlerinnen und Vermittler, eine hohe Produkt- und Servicequalität sowie einer kundenzentrischen Ausrichtung weiter zu*

beschreiten.“ Die **Beitragssumme des Neugeschäft** erreichte fast 2 Mrd. Euro. Die **Verwaltungskostenquote** lag bei 2,36%. Einer der **Neugeschäftstreiber war die betriebliche Altersversorgung**, die rund ein Drittel des gesamten Neugeschäfts ausmachte. Die **nachhaltige Produktlinie GrüneRente** kommt inzwischen auf einen Neugeschäftsanteil von gut 25%.

### **Dialog: Risikoprüfung wird digitaler**

Die **Dialog Lebensversicherungs-AG** hat ihre **Risikoprüfung** überarbeitet und **digitaler** gemacht. Sofern sich **während der Risikoprüfung Rückfragen** ergeben, so **stellt die Dialog diese nun digital**. Dazu erhalten **Arzt und Kunde** zukünftig einen Brief mit den **Zugangsdaten mit Link und QR-Code** zur entsprechenden Anwendung. Offene Fragen können direkt online beantwortet werden; ergeben sich weitere Fragen, so werden diese automatisch dynamisch angespielt und können beantwortet werden. Die **vollständig ausgefüllten Erklärungen** sind **ohne Unterschrift** gültig.

### **Österreichische Lebensversicherung schwächelt weiter**

Im **Jahr 2023** ist das **Prämienvolumen in der Lebensversicherung in Österreich** um 4,5% auf ca. 5,1 Mrd. Euro zurückgegangen. Bereits in 2019, 2021 und 2022 hatte es ein Minus gegeben, in 2020 gab es ein marginales Plus von 0,6%. Maßgeblich für den Prämienrückgang ist der **deutliche Rückgang der Einmalerläge** um 28%. Auch die laufenden Beiträge gingen zurück und zwar um 0,7%. Im **Geschäftsjahr 2023** wurde etwa 7,3 Mrd. Euro an die Kunden ausgezahlt; das entspricht einem Plus von 2,3%. Die Zahlen hatte der **Versicherungsverband VVO** kürzlich bekannt gegeben.

### **Die Deutschen sind Anlagemuffel**

So hat die **Commerzbank** die Ergebnisse einer **Umfrage zum Spar- und Anlageverhalten der Menschen Deutschland**, die die **Marktforschungsfirma Ipsos** durchgeführt hatte, umschrieben. **Anlagen am Kapitalmarkt** sind demnach für viele Deutsche immer noch **suspekt**. Immerhin **sieben von zehn Deutschen legen regelmäßig Geld zurück**; sie sparen durchschnittlich mehr als 100 Euro im Monat. Die **privaten Rücklagen in Deutschland** belaufen sich inzwischen auf 2,14 Billionen Euro. Ein Viertel der Befragten gab an, mehr als 250 Euro im Monat zurückzulegen. Allerdings scheint das **Sparverhalten der Deutschen relativ ziellos** zu sein, denn mehr als 60% waren nicht in der Lage eine konkrete Anlagestrategie zu benennen. Bei den **Auswahlkriterien für eine Geldanlage** wurde das Kriterium **Sicherheit** am häufigsten genannt (52%). **Verfügbarkeit** (39%) und **Rendite** (35%) folgend mit deutlichem

Abstand. Insofern verwundert es nicht, dass bei den **Anlageformen Tages- und Festgeld bzw. das Sparbuch** mit 50% Nennungen die beliebtesten Sparformen sind. Mit Blick auf die aktuelle Inflationsrate und den erzielbaren Zins bei diesen Anlagen sagte **Thomas Schaufler, Privat- und Unternehmerkundenvorstand der Commerzbank**: *„Das reine Sparen ist, was die Kaufkraft betrifft, leider eine reine Geldvernichtung.“* Mit 26% liegen Wertpapiere zwar auf dem 2. Platz, sind aber relativ weit abgeschlagen. Die Umfrage bestätigte auch das **verbesserungswürdige Finanzwissen der Deutschen**. So gab die Hälfte der Befragten an, **kein Wissen über börsengehandelte Finanzprodukte wie ETFs** zu haben.

### **BdV rät von Vergleichsportalen ab**

Der **Bund der Versicherten (BdV)** hält die **Berufsunfähigkeitsversicherung für wichtiger als die zusätzliche Altersvorsorge**. Sie sei aber eine der kompliziertesten Versicherungen. Das gelte bspw. für die **individuelle Beitragsberechnung** und -höhe, bei der sich Beruf, Hobby, Alter und Gesundheitszustand auswirken. Eine **Vorerkrankung** hingegen sei nicht automatisch ein Ausschlusskriterium. Daher sagte **Constantin Papaspyratos, Chefökonom beim BdV**: *„Von Vergleichsportalen und auch von Online-Anträgen raten wir dringend ab.“* Aufgrund der unterschiedlichen Leistungen seien die Kosten nur schwer zu vergleichen. Statt **Vergleichsportale oder Online-Anträge** zu nutzen, empfehlen die Verbraucherschützer die persönliche Beratung bei einer **Verbraucherzentrale oder einem Versicherungsmakler**. Problematisch sieht der **BdV** eine **immer weiter voranschreitende Berufsgruppen-Differenzierung**. *„Die Versicherer versuchen durch die immer weitergehend Risikoaufspreizung die für sie schlechten Risiken möglichst aus ihrem Bestand zu halten“*, erklärte **Alice Böhm vom BdV**.

### **Studie des Fraunhofer-Instituts**

Kürzlich hatte das **Fraunhofer-Institut für Techno- und Wirtschaftsmathematik ITWM** die **Effektivkosten von Altersvorsorge-Produkten** analysiert. Die Studienergebnisse hatten für einiges Aufsehen gesorgt, weil die Studie bestätigt hatte, dass die **Effektivkosten gemäß Muster-PIB i. d. R. deutlich höher sind, als die tatsächlichen Kosten auf Basis aktueller Kostenparameter**. In einem **Interview mit der Zeitschrift Cash** hat **Prof. Dr. Ralf Korn**, einer der Studienautoren, nun einige interessante Aussagen getätigt, die die Ergebnisse der Studie noch besser einordnen. So versteht er die **Aussagen im PIB quasi als Obergrenze für die Effektivkosten**. *„Man erhält dann aber auch nur eine Aussage vom Typ „schlechter wird's nicht.“* Sich dies jederzeit vor Augen zu führen, ist wichtig, um die richtigen

Schlussfolgerungen aus den Angaben im PIB zu ziehen. Daher **empfiehlt Korn eine Ergänzung** der Angaben: „*Um allerdings eine realistischere Einschätzung der Effektivkosten im gegenwärtigen Rahmen zu erhalten, sollten als Zusatzangabe die Effektivkosten für eine Rechnung mit gegenwärtig aktuellen Kostenparametern mit z. B. den am häufigsten getroffenen Wahlen für einen Fonds bereitgestellt werden.*“ **Zudem macht er deutlich, dass die momentane Rendite vor Kosten allein durch die Zugehörigkeit eines Produktes zur jeweiligen CRK bestimmt ist.**

### Vertriebspartner der Swiss Life

Interessante Einblick in die Welt seiner **Vertriebspartner** gab kürzlich **Jörg Arnold, CEO der Swiss Life Niederlassung Deutschland**, bei einem **Pressegespräch in Hannover**. Während die Branche gemeinhin über das hohe Alter der Vertriebsmitarbeiter und -partner klagt, **verweist Arnold auf ein Durchschnittsalter von etwa 35 Jahren** bei seinen rund 6.000 Vertriebspartnern. Marktweit liege der Durchschnitt bei über 50 Jahren. **Aus diesem Grund könne die Swiss Life ein vergleichsweise junges Klientel erreichen.** Das Durchschnittsalter der etwa 110.000 Neukunden lag demnach bei etwa 29 Jahren. „*80 Prozent unserer Neukunden sind unter 40 Jahre alt.*“

### Psychische Erkrankungen auf Höchststand

Für den aktuellen „**Psychreport**“ der **DAK Gesundheit** hat das **Berliner Iges Institut** die **Krankschreibungen von rund 2,4 Millionen** bei der gesetzlichen Krankenkasse versicherten Erwerbstätigkeiten untersucht. **Etwa 7% der Beschäftigten fehlten mindestens einmal im vorigen Jahr wegen eines psychischen Leidens.** Gegenüber dem Vorjahr sind die Krankschreibungen mit dieser Diagnose um **gut 20% angestiegen.** Der Zuwachs war in den Altersgruppen zwischen 20 und 24 Jahren bzw. 25 und 29 Jahren mit jeweils über 30% am größten. Die durchschnittlichen **Fehltage wegen der Diagnose Psyche lagen bei 3,2 pro Person.** Besonders betroffen sind **Beschäftigte in Kindertagesstätten und in der Altenpflege.** „*Der weitere Anstieg der Fehltage aufgrund psychischer Erkrankungen insbesondere in Kitas und Pflegeheimen ist besorgniserregend*“, kommentierte **DAK-Vorstandschef Andreas Storm** die Studienergebnisse. **Die meisten der psychischen Leiden entfielen auf Depressionen, Belastungsreaktionen und Anpassungsstörungen.**

### Fragwürdiges Verhalten

In der immer wiederkehrenden **Diskussion um ein mögliches Provisionsverbot** hatte im letzten Jahr eine Studie von **Prof. Steffen Sebastian von der Universität Regensburg** für einigen Wirbel gesorgt. Seine Studienergebnisse sollen ergeben haben, dass **Länder, in denen kein Verbot von Provisionszahlungen herrscht, erhebliche Vermögensverluste** hinnehmen müssten. Die damaligen **Ergebnisse waren einerseits wenig plausibel, andererseits hatte Sebastian nicht nur jegliche**

**Diskussion über seine Methodik verweigert**, sondern blieb auch **Antworten auf schlichte Verständnisfragen schuldig**. Auch seine Daten wollte er nicht offenlegen. **Nun wirft er dem BVI vor, dessen Studie zu den Folgen eines möglichen Provisionsverbots sei unwissenschaftlich** und kritisierte vor allem die Länderauswahl der Studie. Der **BVI** hatte sich in seiner Analyse auf die **13 wichtigsten Länder für den Fondsvertrieb** konzentriert; diese halten über **90% des privaten Geldvermögens der gesamten EU**. **Nun konterte der BVI die Kritik:** *„Anders als Professor Sebastian legen wir sowohl unser Studienkonzept als auch die Daten umfassend offen und stellen uns dem wissenschaftlichen Diskurs. ... Unserer mehrfachen Bitte um Zugang zur Datenbasis seiner Studie hat er trotz gemachter Zusagen bis heute nicht entsprochen. Auch Fragen zur Methodik blieben unbeantwortet.“* Somit drängt sich folgende Frage förmlich auf: Ging es vielleicht gar nicht darum, wissenschaftlich fundierte Ergebnisse zu erzeugen, sondern darum, Aussagen zu treffen, die bestimmte politische Kreisen gerne für ihre eigene Argumentation für ein Provisionsverbot genutzt haben?

### **Continentale Einkommensvorsorge Concept**

Die **Continentale Lebensversicherung AG** hat ein neues Konzept zur **Absicherung der Arbeitskraft** vorgelegt. Dabei entscheidet sich der Kunde für eine **Erwerbsunfähigkeitsabsicherung** und wählt eine **Teilleistung in Höhe von 25% - 50%, max. 1.000 Euro, für den Fall der Berufsunfähigkeit**. In jedem Fall ist eine **Beitragsbefreiung im Leistungsfall** versichert. Das **Continentale Beamtenvorsorge Concept** leistet ebenfalls bei **Erwerbsunfähigkeit** und beinhaltet eine **Teilleistung bei Dienstunfähigkeit (DU)**. Die Höhe dieser Leistung ist in einem Verlaufsplan festgelegt, der Bestandteil des Angebots ist. Wird die versicherte Person aufgrund ihres Gesundheitszustandes wegen allgemeiner Dienstunfähigkeit entlassen, so ist die **Teilleistung bei DU auf 24 Monate befristet**.

#### **IMPRESSUM:**

infinma news 03 / 2024

Herausgeber:  
infinma

Institut für Finanz-Markt-Analyse GmbH  
Max-Planck-Str. 38  
50858 Köln

Tel.: 0 22 34 – 9 33 69 – 0

E-Mail: [info@infinma.de](mailto:info@infinma.de)

#### **Redaktion:**

Marc C. Glissmann  
Dr. Jörg Schulz

Aufgrund der besonderen Dynamik der behandelten Themen übernimmt die Redaktion keine Gewährleistung für die Richtigkeit, Aktualität und Eignung der Informationen. Infinma haftet nicht für eine unsachgemäße Weiterverwendung der Informationen. Nachdruck und Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion.



## Die Aktienrente

**Finanzminister Christian Lindner (FDP) und Arbeitsminister Hubertus Heil (SPD)** haben kürzlich einen Gesetzentwurf vorgestellt, mit dem die **Regierung das deutsche Rentensystem stärken** will. Damit soll drohenden Instabilitäten aufgrund des demographischen Wandels vorgebeugt werden.

Mit dem sog. **Generationenkapital bzw. der Aktienrente** soll eine **teilweise Kapitaldeckung der Finanzierung der gesetzlichen Rentenversicherung** erfolgen. Einer **Stiftung namens Generationenkapital** sollen **Darlehen des Bundes und Eigenmittel** zugeführt werden. Im Jahr 2024 sollen dies 12 Mrd. Euro sein, bis Mitte der 2030er Jahre werden 200 Mrd. Euro angestrebt. Das Geld soll am Kapitalmarkt angelegt werden und erste Erträge sollen dann ab 2036 ausschließlich der gesetzlichen Rentenversicherung zufließen. Geplant sind **jährliche Ausschüttungen von durchschnittlich 10 Mrd. Euro**, nach Abzug der Zinsen für die Darlehen des Bundes.

**Die Reaktionen auf die Pläne der Ampel sind überwiegend zurückhaltend.** „*Es ist gut, dass es nun mit der Gesetzgebung im Bereich der Alterssicherung endlich losgeht*“, bemerkte **Jörg Asmussen, Hauptgeschäftsführer des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V. (GDV)**. Grundsätzlich würde er sich für mehr Kapitaldeckung einsetzen, es sei allerdings noch nicht absehbar, wie weit diese Konstruktion des Generationenkapitals wirklich reichen können.

**Thomas Richter, Hauptgeschäftsführer des Fondsverbands BVI**, hält den Gesetzesentwurf für einen **politischen Kompromiss**. „*Das ursprünglich von der FDP vorgeschlagene Modell der Aktienrente nach schwedischem Vorbild war besser.*“ Dort erfolgt die Finanzierung des kapitalgedeckten Anteils der gesetzlichen Rente über regelmäßige Beitragszahlungen der Arbeitnehmer. Zudem hält er die 12 Mrd. Euro in diesem für einen „*Tropfen auf dem heißen Stein*“.

Der **Präsident des Bundesverbands Deutscher Versicherungskaufleute (BVK), Michael Heinz**, **bemängelt vor allem die Finanzierung über Schulden**. „*Wir sind etwas skeptisch, ob der Aufbau eines Kapitalstocks an der Börse diesem Ziel entspricht, zumal die 12 Milliarden, die dazu benötigt werden, schuldenfinanziert sind. Dabei weiß doch jeder Kapitalprofi, dass man Aktien nicht auf Pump erwerben sollte.*“

**Christof Quiring, Head of Workplace Investing bei Fidelity International**, **glaubt nicht an eine Verbesserung der Rentenauszahlungen**, ohne an Beitragshöhe, Rentenhöhe und Rentenbeginn anzusetzen. Das **Institut der Deutschen Wirtschaft** hatte zur Abdeckung der **Finanzierungslücke bis 2035 einen Kapitalstock von bis zu 877 Mrd. Euro** ermittelt. Das ist doch ein wenig mehr, als die jetzt von der Ampel geplanten 200 Mrd. Euro.

Grundsätzlich ist es zu begrüßen, dass die Regierung das Thema Rentenversicherung endlich angehen will. **Ob der vorgelegte Gesetzentwurf tatsächlich zu einem Erfolg wird, kann man sicher bezweifeln**. Vor allem die Finanzierung über Schulden und die damit verbundenen Zinszahlungen sind eine große Unbekannte. Zudem schwanken naturgemäß die Erträge am Kapitalmarkt, so dass die ohnehin mageren 10 Mrd. pro Jahr, auch schnell mal ins Negative wechseln können.

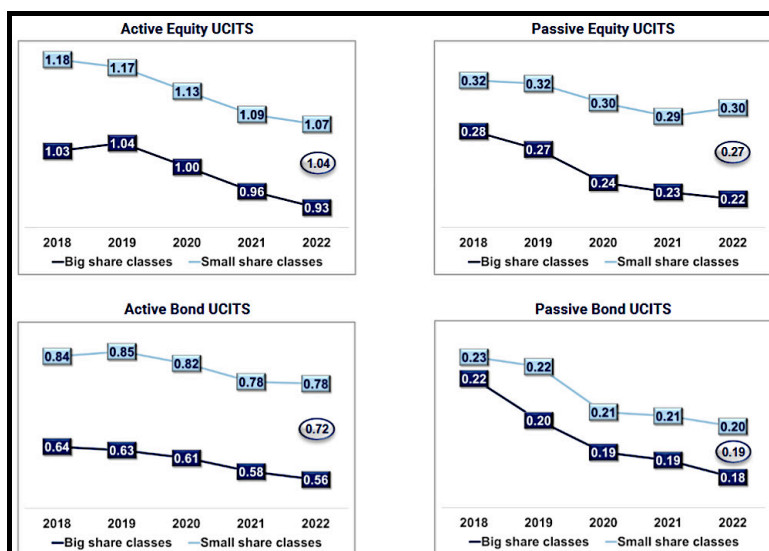
## Efama analysiert Fondskosten

Der **europäische Fondsverband Efama** hat die **Kosten von europäischen Aktien- und Rentenfonds**, aktiv und passiv anlegend, für Privatanleger untersucht und ist dabei zu dem Ergebnis gekommen, dass die **Kosten in den letzten Jahren zurückgegangen** sind. Untersucht wurden Fonds, die nach den sog. **UCITS-Bestimmungen** aufgelegt wurden. Dabei handelt es sich um eine **EU-Richtlinie**, die dafür sorgen soll, dass Privatanleger kein Klumpenrisiko eingehen. So sollen Fonds mindestens 16 Titel enthalten und ein einzelner Emittent soll nicht mehr als 10% des Fondsvolumens ausmachen. Grundlage der Untersuchung waren **Clean-Share-Klassen**, also solche **Anteilstklassen, die keine Vertriebsgebühren beinhalten**. Berücksichtigt werden somit die Gebühren für das Fondsmanagement, die Verwaltung, die Depotbank sowie rechtliche Belange ein.

Die **Efama** kam bei der Untersuchung zu **folgenden Ergebnissen**:

- **Die durchschnittlichen Fondskosten sind in den letzten Jahren gesunken.** Als Grund wird u.a. der Trend zum passiven Investieren genannt. Auch die Transparenzpflichten hätten dazu geführt, dass die Fondsanbieter ihre Fonds heute günstiger anbieten (müssen). Schließlich mache auch der technologische Fortschritt Fonds günstiger.
- **Eine wesentliche Einflussgröße der Fondskosten ist die Größe des Fonds.** Demnach sind Fonds mit einem großen Volumen durchschnittlich günstiger.
- **Neuere Fonds sind im Durchschnitt günstiger, als solche, die schon länger auf dem Markt sind.** Die Autoren erklären das damit, dass der Emittent eines neuen Fonds einen geringeren Track Record mit niedrigeren Kosten ausgleiche möchte.
- **Schließlich spielen auch die Anlagestrategie sowie die Region, in der ein Fonds investiert, eine Rolle.** Sehr spezielle Anlageklassen bzw. -regionen seien durchschnittlich teurer. So hätten bspw. Aktienfonds, die in Small Caps anlegen, höhere Kosten als Fonds, die in Large Caps investieren.

Die **Entwicklung der Kosten in den letzten fünf Jahren** für verschiedene Fondskategorien zeigen die folgenden Grafiken, die auf **Analysen der Efama und Morningstar** zurückgehen.





## Verbraucherschützer empfehlen BU

„Die Berufsunfähigkeitsversicherung ist unverzichtbar für alle, die von ihrem Einkommen leben“. Das erklärten **Verbraucherschützer** in einem **Welt+-Beitrag**. Dort äußerten sich **Constantin Papaspyratos, Chefökonom beim Bund der Versicherten (BdV), und Philipp Wolf, Versicherungsexperte bei der Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz**: „Wir halten die Berufsunfähigkeitsversicherung für die wichtigste Versicherung, die gegen existenzbedrohende Risiken wie den dauerhaften Verlust der Arbeitskraft absichert“. Grundsätzlich ist es natürlich zu begrüßen, wenn Verbraucherschützer einmal nicht erklären, warum Versicherungen überflüssig und / oder „legaler Betrug“ sind. **Die Leistungsmerkmale, auf die man achten sollte, sind allerdings mindestens diskussionswürdig.**

- **Staffelregelungen:** Der Hinweis auf Versicherer, die die volle BU-Rente erst ab einer Berufsunfähigkeit von 75% zahlen, ist missverständlich. In den wenigen Fällen, in denen Staffelregelungen überhaupt noch angeboten werden, handelt es sich um eine Tarifvariante, die frei wählbar ist – oder eben nicht. Dann leisten diese Versicherer auch bei einem BU-Grad von 50%.
- **Verzicht auf abstrakte Verweisung:** Die Anmerkung ist sicher richtig; eine abstrakte Verweisungsmöglichkeit kann im Leistungsfall zu unangenehmen Überraschungen führen. Allerdings muss man heute schon gezielt nach Produkten suchen, die überhaupt noch die Möglichkeit der abstrakten Verweisung erlauben. In der weit überwiegenden Mehrheit der Produkte findet sich schon lange keine abstrakte Verweisungsmöglichkeit mehr.
- **Keine Beitragszahlung während der Leistungsprüfung:** Auch dieser Hinweis ist vernünftig, allerdings stunden inzwischen nahezu alle Versicherer die Beiträge. Wichtiger ist daher die Frage, wie lange gestundet wird und ob der Versicherer Stundungszinsen erhebt.
- **Auf Beitragsdynamik achten:** Wer es sich leisten kann, für den empfiehlt sich in der Tat eine Beitragsdynamik. Diese führt zwar zu steigenden Prämien, erhöht aber auch die (garantierte) BU-Rente und leistet somit einen Beitrag zum Inflationsausgleich. Allerdings dürfte es für viele Versicherte vor allem eine Frage der finanziellen Möglichkeiten sein, ob man sich eine Beitragsdynamik überhaupt leisten kann.
- **Der BU-Vertrag sollte zudem Nachversicherung oben erneute Gesundheitsprüfung ermöglichen:** Die Wichtigkeit, während des Vertragsverlaufs die versicherte BU-Rente erhöhen zu können, ist unstrittig. Daher ist nicht so sehr darauf zu achten, ob Erhöhungen möglich sind, sondern vielmehr darauf, wie die Rahmenbedingungen aussehen. Bis zu welchem Alter? Bis zu welcher Höhe? Zu welchem Anlass ist eine Erhöhung möglich u. v. a. m.

**Leider versäumen es die Verbraucherschützer, andere wichtige Vertragsbestandteile zu thematisieren.** Wie sieht es mit der **Umorganisation des Arbeitsplatzes aus**? Was ist mir **Meldepflichten** bei Verbesserung des Gesundheitszustandes bzw. Wiederaufnahme einer Tätigkeit? Gibt es eine **Verlängerungsoption**? Es geht also durchaus einige Themen, die heutzutage deutlich mehr Bedeutung haben, als die von den Verbraucherschützern angesprochenen.

## Die deutsche Lebensversicherungsbranche

Zum Beginn der **Geschäftsberichtssaison 2023** bietet es sich an, einmal einen Blick auf die **deutsche Lebensversicherungsbranche** zu werfen und einige interessante Zahlen zusammenzutragen. Im **Geschäftsjahr 2022** haben **80 Unternehmen** in ihrem Geschäftsbericht **gebuchte Brutto-Beiträge** ausgewiesen. Diese verteilen sich so:

Gebuchte Brutto-Beiträge in Mio. Euro	Anzahl Gesellschaften
< 100	17
100 – 250	13
250 – 500	11
500 – 1.000	14
1.000 – 2.500	18
> 2.500	7

Insgesamt verbuchte die **Branche** Beitragseinnahmen in Höhe von 91,1 Mrd. Euro. An der Spitze des Rankings liegen weiterhin die **Allianz** (21,4 Mrd. Euro), die **R+V** (7,3 Mrd. Euro) und die **Generali** (6,0 Mrd. Euro).

Ausgewiesene **Kapitalanlagen** in ihrem Bestand hatten im **Jahr 2022** demnach **81<sup>1</sup> Gesellschaften**, die sich so verteilen:

Kapitalanlagen in Mrd. Euro	Anzahl Gesellschaften
< 1	18
1 – 2,5	15
2,5 – 5	10
5 – 10	13
10 – 50	22
> 50	3

Auch hier liegt natürlich die **Allianz** unangefochten an der Spitze mit Kapitalanlagen in Höhe von 270,6 Mrd. Euro. Dahinter folgen die **R+V** (68,9 Mrd. Euro) und die **Debeka** (53,2 Mrd. Euro). Die Branche insgesamt verwaltete in 2022 1.042,3 Mrd. Euro.

Neben den **konventionellen Kapitalanlagen** macht es sicher auch Sinn, sich einmal die **Kapitalanlagen** anzuschauen, die auf die **fondsgebundenen Versicherungen** entfallen. Dabei handelt es sich

<sup>1</sup> Protektor verbuchte im Geschäftsjahr 2022 keine Beiträge, verwaltete aber noch einen geringen Bestand an Kapitalanlagen. Auf diese Weise enthält die Übersicht zu den Kapitalanlagen 1 Gesellschaft mehr.

um die Position „**Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice**n“ auf der **Aktivseite der Bilanz**. Hier sind es **71 Gesellschaften**, die **Kapitalanlagen für das fondsgebundene Geschäft** in der Bilanz ausweisen.

Kapitalanlagen FLV in Mrd. Euro	Anzahl Gesellschaften
< 0,1	17
0,1 – 0,5	15
0,5 – 1	6
1 – 3	21
3 - 10	7
> 10	5

Den größten Bestand an fondsgebundenen Kapitalanlagen hat die **Generali** mit 22,1 Mrd. Euro, gefolgt von der **Zurich** mit 16,4 Mrd. Euro und der **R+V** mit 13,3 Mrd. Euro. Das hohe Ranking der **R+V** ist auf die vor Kurzem erfolgte Fusion mit der **R+V Luxembourg** zurückzuführen, die in der Vergangenheit für das Fondspolicengeschäft im Konzernverbund verantwortlich war. Die Branche insgesamt verwaltet in diesem Segment Kapitalanlagen in Höhe von 154 Mrd. Euro.

In der nächsten Übersicht werden nun die **Einmalbeiträge** ausgewiesen. Dabei handelt es sich um die Position „**II. Zugang während des Geschäftsjahres 1. Neuzugang a) eingelöste Versicherungsscheine**“ entsprechend der Darstellung der **Bewegung des Bestandes an selbst abgeschlossenen Lebensversicherungen** im Geschäftsbericht. Insgesamt **71 Anbieter** vereinnahmten im **Geschäftsjahr 2022 Einmalbeiträge**.

Einmalbeiträge in Mio. Euro	Anzahl Gesellschaften
< 10	14
10 – 30	11
30 – 60	11
60 – 100	8
100 – 500	21
> 500	6

Die Rangfolge ist sicher nicht überraschend. An der Spitze liegt die **Allianz** mit 7,4 Mrd. Euro, vor der **R+V** mit 2,7 Mrd. Euro und der **Bayern LV** mit 1,3 Mrd. Euro. Die Branche insgesamt vereinnahmte knapp 20 Mrd. Euro an Einmalbeiträgen.

Die nächste Übersicht gilt den **Risikoversicherungen**. Hier wurde der Bestand an laufenden Beiträgen zum Ende des Geschäftsjahres 2022 ausgewertet. Demzufolge haben **78 Gesellschaften Prämieinnahmen im Segment der Risikoversicherungen** gebucht.

Einmalbeiträge in Mio. Euro	Anzahl Gesellschaften
< 1	5
1 – 10	23
10 – 25	17
25 – 50	13
50 – 250	15
> 250	5

Zumindest auf den ersten beiden Plätzen des Rankings findet man „alte Bekannte“. An der Spitze liegt die **Cosmos** mit 575,8 Mio. Euro vor der **Hannoverschen** mit 509,5 Mio. Euro. Für viele sicher etwas überraschend folgt auf Rang 3 die **R+V** mit 279,0 Mio. Euro. Insgesamt vereinnahmte die Branche für ihre **Risikoversicherungen** 4,4 Mrd. Euro.

Zu guter Letzt sind in der nachfolgenden Tabelle einige **Bilanzkennzahlen für die gesamte Lebensversicherungsbranche** wiedergegeben.

Kennzahl	Wert in %
Nettoverzinsung	2,2
Lfd. Durchschnittsverzinsung	2,4
Abschlusskostenquote	4,7
Verwaltungskostenquote	2,4
Zuführung zur RfB	9,5
Ausschüttungsquote	82,2
Anteil FLV am Neugeschäft	40,7
Anteil FLV am Bestand	28,6
Storno lfd. Beitrag, gesamt	4,4

Diese und viele weitere Kennzahlen findet man im sog. **Bilanz-Analyse-Tool (Bil.A.T.)** der **infinma GmbH**. Neben den **Branchenmittelwerten** können natürlich auch die **Daten der einzelnen Lebensversicherer** abgerufen und verglichen werden. Es stehen jeweils die Daten für die letzten **7 Jahre** zur Verfügung und es können **bis zu 7 Gesellschaft miteinander verglichen** werden. Neben der Vergleichsfunktion können auch zu allen Kennzahlen **Rankings über den Gesamtmarkt** erstellt werden. **Insgesamt sind es etwa 200 Kennzahlen, die ausgewertet werden können.**